
Institut für Parasitologie

Regine Ribbeck

Am 01.10.1949 wurde mit der Berufung von Wolfdietrich EICHLER zum Professor mit vollem Lehrauftrag für Parasitologie das Institut für Parasitologie der Veterinärmedizinischen Fakultät der Universität Leipzig gegründet. Lehre und Forschung auf diesem Fachgebiet in Dresden bzw. in Leipzig reichen jedoch wesentlich weiter zurück.

Vorgeschichte

Die erste Erwähnung eines parasitologischen Problems im Zusammenhang mit der tierärztlichen Ausbildung in Dresden findet sich in dem *„Vernunft- und Erfahrungsmässigen Plan, nach den Begriffen der gegenwärtigen veterinärischen Schüler, die Thierarzney-Kunde mit Nutzen zu lehren“* von Georg Ludwig RUMPELT vom 25. Oktober 1782. In der *„Ordnung meiner zeithero vorgetragenen veterinärischen Lectionen“* stellt RUMPELT fest: *„Die Knochen-Lehre von Rindvieh und Schaafen, welche VITET und andere zu lehren anraten, halte ich für ganz überflüssig, folglich erwehne ich davon weiter nichts, als das, was etwan in Ansehung der Trepanation der drehenden Schafe [Befall mit *Coenurus cerebralis* des Kopfes bey Schaafen zu wissen nöthig seyn möchte.“*

In den ersten sieben Jahrzehnten des Bestehens der tierärztlichen Ausbildungsstätte in Dresden war das Fach Parasitologie dort nicht etabliert, und Parasiten und Parasitosen sind in den Ausbildungsplänen nicht speziell genannt.

Lehrtätigkeit auf dem Gebiet der Parasitologie in Dresden

Erstmals wird nach dem Unterrichtsplan der Königlichen Thierarzneischule aus dem Jahre 1857 im Fach Zoologie die *„Kenntniss der unsern Hausthieren schädlichen Thiere, z. B. Eingeweidewürmer, Oestrus, Acarus-Arten, Raupen etc., ihre Fortpflanzung und Lebensweise“*, vermittelt. In dem *„Lehr-Plan für die Königliche Thierarzneischule“* aus dem Jahre 1878 ist im III. von insgesamt 7 Ausbildungssemestern die Lehre von den pflanzlichen und tierischen (pathogenen) Parasiten mit wöchentlich 2 Unterrichtsstunden unabhängig von der Zoologie verzeichnet. Heinrich Albert JOHNE, der seit 1876 als Dozent und nach seiner Promotion in Leipzig als Professor für Pathologische Anatomie in Dresden tätig war, lehrte auch Parasitologie. Während des Jahres 1879 hatte er dafür eine Ausbildung in der Helminthologie bei Rudolf LEUCKART in Leipzig und in der Veterinärklinik bei Friedrich Anton ZÜRN absolviert. Im Studienjahr 1886 wird die *„Systematische Zoologie incl. der Lehre von den thierischen Parasiten“* lt. Stundenplan im 2. Semester mit wöchentlich 3 Stunden abgehalten.

In der *„Bekanntmachung betreffend die Prüfung der Thierärzte“* von 1878 und den *„Vorschriften über die Prüfung der Thierärzte“* aus dem Jahre 1889 ist die Prüfung im Fach Zoologie jeweils erwähnt, jedoch ohne Einzelheiten zum Prüfungsinhalt. Die am 24. Dezember 1912 erlassene *„Prüfungsordnung für Tierärzte“* legt dann fest: *„In der Zoologie hat die Prüfung besonders die Wirbeltiere und die tierischen Schmarotzer, zu berücksichtigen.“*

Nach dem Ausscheiden von JOHNE (1904) übernahmen Gustav Philipp Hermann BRANDES und später der Hygieniker Martin KLIMMER die Vorlesungen über tierische

Parasiten. BRANDES hatte bei LEUCKART Zoologie studiert, bei ihm promoviert und lange Jahre als Assistent gearbeitet. Er war seit 1911 Direktor des Zoologischen Gartens in Dresden und ihm wurde von der Tierärztlichen Hochschule ein Lehrauftrag für die Zoologie der wirbellosen Tiere und für die Lehre von den tierischen Parasiten erteilt, um den Unterricht in der Zoologie zu vertiefen. Er vertrat dieses Fach bis 1923, bis zur Übersiedlung der Tierärztlichen Hochschule nach Leipzig.

Lehrtätigkeit auf dem Gebiet der Parasitologie in Leipzig

In Leipzig war 1869 ein eigenes landwirtschaftliches Institut für die Universität gegründet worden. Seit Anton ZÜRN am 01. April 1872 als planmäßiger außerordentlicher Professor der Tiermedizin an die Philosophische Fakultät nach Leipzig berufen wurde, hielt er, im Sommersemester 1872 beginnend, Vorlesungen in nahezu allen Disziplinen der Veterinärmedizin und auch über die Entozoen der Haustiere für die Studenten der Landwirtschaft. Das Anliegen war dabei für den studierenden Landwirt, *„... sich über die Ursache und das Wesen einer Reihe von Tierkrankheiten eine korrekte Auffassung anzueignen, die ihn einerseits in den Stand setzt, den Anordnungen des Tierarztes das für den Erfolg so unerläßliche entgegenzubringen, und ihn andererseits vor manchen Missgriffen in der Haltung und Nutzung seiner Tiere bewahrt“* (EBER 1903).

Seine umfangreiche Vorlesungstätigkeit setzte ZÜRN als Direktor der Leipziger Veterinärklinik, von 1878 bis zu seinem Ausscheiden aus dem Lehramt (1899), fort. Sämtliche von ZÜRN angekündigten Vorlesungen nahm der Zoologe Rudolf LEUCKART, der öfter mit ihm wissenschaftlich zusammenarbeitete, regelmäßig auch in die Vorlesungsankündigungen des Zoologischen Instituts auf.

In seinem ersten Semester in Leipzig hatte LEUCKART die Vorlesung für Zoologie-Studenten über „*Die Parasiten des Menschen und der Haussäugethiere*“ noch selbst gehalten, und in einem Schreiben an seinen Schüler Carl CLAUS kurze Zeit nach seinem Amtsantritt vermerkte er, daß er unter anderen 12 Zuhörer in der Parasitenlehre habe. Nach der Habilitation (1871) las dann sein Assistent Hinrich NITSCHKE „*Über die dem Landwirthe nützlichen und schädlichen Insekten*“ und die „*Naturgeschichte der thierischen Parasiten des Menschen und der Hausthiere*“.

Forschung auf dem Gebiet der Parasitologie in Dresden

Professoren der tierärztlichen Ausbildungsstätte in Dresden waren in der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts maßgeblich an wegweisenden Arbeiten auf dem Gebiet der Helminthologie beteiligt.

Seit 1850 hatte sich Gottlob Friedrich Heinrich KÜCHENMEISTER noch als praktischer Arzt in Zittau (seit 1859 wirkte er in Dresden) mit dem Lebenszyklus der Bandwürmer befaßt. Mit der Verfütterung von *Cysticercus pisiformis* an Rotfüchse und dem Nachweis der adulten Bandwürmer bei diesen hatte er den ersten gelungenen Tierversuch in der Helminthologie durchgeführt, und im Jahre 1853 gelang es ihm, den kompletten Entwicklungszyklus von *Multiceps multiceps* experimentell zu beweisen. Da die durch *Coenurus cerebralis*, die Finne von *M. multiceps*, ausgelöste Drehkrankheit bei Schafen in ganz Europa erhebliche Verluste hervorrief, waren die Untersuchungsergebnisse von KÜCHENMEISTER von weittragender Bedeutung. Er wandte sich daher an den 1854 zum Direktor der Tierarzneischule in Dresden berufenen Gottlieb Carl HAUBNER, der selbst zwischen 1854 und 1855 zehn Arbeiten über die Tánienbiologie veröffent-

licht hatte, mit der Bitte um Unterstützung und Zusammenarbeit. Mit einer Förderung durch das Königlich-Sächsisches Innenministerium (ein erstes staatliches Sponsoring in der Parasitologie!) arbeiteten HAUBNER und KÜCHENMEISTER intensiv experimentell mit *M. multiceps* und verschiedenen Tánien-Arten. Der pathologische Anatom an der Tierarzneischule, August Gottlob Theodor LEISERING, der sich bereits in seiner Dissertation (1846) mit Eingeweidewürmern der Haussäugetiere befaßt hatte, beteiligte sich ebenfalls an den Arbeiten über Bandwürmer und erkannte den Weg des Eindringens der Tánien-Onkosphären in die Leber. Die aufsehenerregenden Veröffentlichungen aus Dresden über *M. multiceps* führten zu Anordnungen der deutschen Bundesländer, daß Gehirne drehkranker Schafe nicht an Hunde verfüttert werden dürfen. In der Folge kam es dann konsequenterweise zu einem drastischen Rückgang der Schafverluste durch diese Parasitose.

Während seiner Tätigkeit als Prosektor am Stadt Krankenhaus Dresden hatte Friedrich Albert von ZENKER zwischen 1855 und 1860 mehrmals Trichinen in der Muskulatur von Leichen feststellen können. ZENKER wies, auch in engem Kontakt mit VIRCHOW und LEUCKART, die Pathogenität von *Trichinella spiralis* und die Rolle des Schweines als Infektionsquelle für den Menschen nach. HAUBNER und LEISERING ermittelten gemeinsam mit KÜCHENMEISTER und ZENKER die Resistenz von Muskeltrichinellen bei verschiedenen Konservierungsmethoden des Fleisches. LEISERING konnte in Rattenpopulationen der sächsischen Abdeckereien eine Infektionsrate mit Trichinen von 20 % feststellen und die Auffassung von LEUCKART über die Rolle der Ratte als Ansteckungsquelle für Schweine bestätigen. JOHNE, der als Professor für Pathologische Anatomie in Dresden tätig war, wies 1885 in diesem Zusammenhang auf die Bedeutung der Verfüt-

terung von Abfällen an Schweine hin. Aus seiner Feder stammt unter anderem das Werk „*Der Trichinenschauer*“, das in insgesamt 10 Auflagen herauskam. Eine amtliche Trichinenschau erfolgt erstmals 1863 in Sachsen-Gotha, seit 1864 auch in Berlin und anderen Großstädten. Die Durchführung einer Untersuchung auf Trichinen blieb jedoch noch bis 1933 den einzelnen Ländern überlassen.

Forschung auf dem Gebiet der Parasitologie in Leipzig

In Leipzig ist die Forschung auf dem Gebiet der Parasitologie im letzten Viertel des vorigen Jahrhunderts vor allem mit den Namen LEUCKART und ZÜRN verbunden.

Eine intensive Forschungstätigkeit begann 1872 mit der Berufung ZÜRNs nach Leipzig. Hier widmete er sich besonders den wirtschaftlich wichtigen Endoparasiten der Haustiere, vor allem des Geflügels und der Kleintiere. 1872 erschien auch sein Hauptwerk „*Die Schmarotzer in und auf dem Körper unserer Haustiere*“, das über mehrere Jahrzehnte das einzige deutschsprachige Lehrbuch der Veterinärparasitologie blieb. Für die 2. Auflage (1881) von KÜCHENMEISTERS „*Lehr- und Handbuch der Parasiten des Menschen*“ bearbeitete er die Nematoden. Des öfteren kam es zu einer Zusammenarbeit mit LEUCKART, der ihn als Helminthologen schätzte. In seinem Nachruf (1900) schrieb auch Robert von OSTERTAG: „*ZÜRN war zu seiner Zeit in Deutschland der einzige tierärztliche*

Besonders während der 29 Jahre (1869-1898), die er an der Universität Leipzig am Zoologischen Institut lehrte, prägte Rudolf LEUCKART die Parasitologie. Er war auf einem unvorstellbar breiten Gebiet - Helminthologie, Protozoologie, Arachno-Entomologie - tätig, sein Werk strahlt noch heute auf die Biowissenschaften, die Medizin und Ve-

terinärmedizin aus. Obwohl nicht speziell Systematiker, hat LEUCKART mehr als 160 zoologische Taxa (Protozoen, Coelenterata, Echinodermata, Würmer, Arthropoden, Mollusken, Tunicata) benannt. Große Verdienste hat er sich beispielsweise, gemeinsam mit VIRCHOW und ZENKER, um die Erforschung des Lebenszyklus von *Trichinella spiralis* erworben. Weitere bedeutende Arbeitsgebiete waren die Zestodenforschung, z.B. experimentelle Untersuchungen zum Lebenszyklus von *Taenia solium*, *T. taeniaeformis*, *T. saginata*, *Echinococcus granulosus* u.a., die Erforschung der Biologie der Pentastomiden sowie zahlreicher parasitischer Nematoden, unter anderem Haken- und Spulwürmer. Auf wichtigen Gebieten der Parasitologie sind ihm, vielfach in Zusammenarbeit mit Tierärzten aus Dresden und Leipzig, entscheidende Entdeckungen gelungen, wie z. B. der Nachweis von *Lymnaea truncatula* als Zwischenwirt von *Fasciola hepatica*. Seine von 1879-1882 erstmals durchgeführten experimentellen Untersuchungen zum Lebenszyklus einer Leberegelart bildeten die Basis für die Aufklärung der Lebenszyklen weiterer Trematoden-Spezies.

Zeitraum 1923 - 1945

Noch nach den Prüfungsordnungen von 1925 und 1934 wurden die tierischen Schmarotzer im Naturwissenschaftlichen Abschnitt der Vorprüfung im Fach Zoologie geprüft. Grundsätzlich änderte sich der Status der Parasitologie erst in der „*Bestallungsordnung für Tierärzte*“ vom 16. Febr. 1938. In der Zoologie war auf parasitologischem Gebiet nur noch die Zwischenwirftauna der tierischen Schmarotzer Prüfungsgegenstand, die Parasitenkunde war erstmals ein eigener Abschnitt (Nr. IX) der tierärztlichen Prüfung. Bei der Meldung zur Prüfung hatte der Studierende nachzuweisen, daß er Vorlesungen über Parasitenkunde belegt und an einem

parasitologischen Kursus teilgenommen hat. Bei der tierärztlichen Ausbildung wurden seither ausdrücklich der wissenschaftliche und der praktische Teil des Studiums betont. In der „Tierärztlichen“ seit dem 01. April 1938 Gültigkeit hatte, wurde die Parasitenkunde mit 2 Wochenstunden im IV. Semester (von insgesamt 9 Semestern) gelehrt, die Parasitologischen Übungen (2 Wochenstunden) sind im V. Semester abgehalten worden.

Nach der Errichtung der Veterinärmedizinischen Fakultät und dem Ausbau des von August EBER geleiteten Tierseucheninstituts trat zunächst in Leipzig die bakteriologische Forschung in den Vordergrund. EBER war sich jedoch der Bedeutung der Parasitologie bewußt, er hatte selbst über Helmintheninfektionen beim Geflügel gearbeitet. Nachdem bereits mit der Eingliederung des ehem. Veterinärinstituts als Tierseucheninstitut in die Fakultät an diesem Institut eine Abteilung für Fischkrankheiten eingerichtet wurde, ist bald darauf der Wichtigkeit der Parasitologie durch die Etablierung einer besonderen parasitologischen Abteilung Rechnung getragen worden. Diese hatte zunächst Emil MEYER mit zu betreuen, der auf parasitologischem Gebiet über Bandwurmbefall bei Hunden (1921) sowie über Strongyloidose beim Schwein (1925) publiziert hatte. EBER stellte 1927 den parasitologisch sehr interessierten Tierarzt Curt Erich Willy SPREHN als Oberassistenten ein, dem die parasitologische Abteilung unterstellt und dann auch die Abteilung für Fischkrankheiten übertragen wurde. SPREHN baute anfangs vor allem die Lehrmittelsammlung, die noch aus der Zeit von ZÜRN herrührte, aus. Mit seiner Habilitation erwarb SPREHN im Mai 1928 die *Venia legendi* für Parasitologie und angewandte Zoologie. Er hielt unter anderem Vorlesungen und Übungen in der Parasitenkunde. 1931 erhielt er einen Ruf nach Moskau als Leiter eines zu gründenden Instituts

für Parasitosen der Pelztiere und des Wildes. Um den Weggang SPREHNs abzuwenden, wurde er im Dezember 1931 zum nichtplanmäßigen außerordentlichen Professor ernannt und als Vorstand der nunmehr selbstständigen Abteilung für Parasitenkunde und Fischkrankheiten, die über einen eigenen Fonds verfügte und damit etwa Institutscharakter annahm, bestätigt. Einer der Schwerpunkte der wissenschaftlichen Arbeit von SPREHN waren die Parasitosen bei Edelpelztieren, an deren Erforschung vor allem auch der Leipziger Rauchwarenhandel stark interessiert war. 1932 erschien sein „*Lehrbuch der Parasitologie*“, das systematisch über Jahre zusammengetragene umfangreiche Material für dessen geplante Neuauflage wurde 1943 bei einem Fliegerangriff in Leipzig vernichtet.

In der nationalsozialistischen Ära wurde die Parasitologie finanziell sehr schlecht bedacht. SPREHN nahm daher 1934 für 5 Jahre einen Ruf als Ordinarius für Veterinärparasitologie nach Ankara an und wurde für diese Zeit von der Universität Leipzig beurlaubt. Während seiner Abwesenheit ist er von Herbert HAUPT, der auch über Weideparasitosen bei Wiederkäuern sowie Ektoparasiten des Geflügels gearbeitet hatte, vertreten worden. Das Fehlen des Parasitologen in diesen Jahren in Leipzig findet seinen Ausdruck z. B. auch in der Forschungs- und Publikationstätigkeit auf diesem Fachgebiet. Während von 1928 bis 1932 jährlich zwischen 7 und 23 Originalarbeiten oder Buchbeiträge von SPREHN erschienen, sind 1933 und 1934 jeweils eine, 1935 keine und 1936 noch 3 Arbeiten parasitologischen Inhalts aus dem Tierseucheninstitut verzeichnet. Im Mai 1938 kehrte SPREHN nach Leipzig zurück und wurde 1939 mit Beginn des II. Weltkrieges zum Militärdienst eingezogen. Während des Krieges sind die Vorlesungen und Übungen in Parasitologie vertretungsweise von Kurt SCHMIDT gehalten worden; die Publikationstätigkeit

auf parasitologischem Gebiet sistierte zwischen 1937 und 1949 nahezu völlig. Ein geplanter Um- bzw. Neubau eines parasitologischen Instituts wurde im Krieg nicht mehr realisiert.

Zeitraum 1946 - 1968

SPREHN kam nach dem Krieg nicht wieder nach Leipzig zurück. Der außerordentliche Lehrstuhl für Parasitologie bleibt nach der Wiedereröffnung der Fakultät 1946 verweist, *die Abteilung wurde mit in das Veterinär-Pathologische Institut integriert*. Die Vorlesungen und Übungen im Fach Parasitologie sind anfangs von dessen kommissarischem Direktor, Johannes SCHMIDT, und ab 1. Juli 1946, mit seinem Amtsantritt als Direktor des Veterinär-Pathologischen Instituts, von Alfred HEMMERT-HALSWICK übernommen worden.

Die Veterinärmedizinische Fakultät verfolgte jedoch den Aufbau eines selbständigen Parasitologischen Instituts. Dessen Realisierung nahm sich HEMMERT-HALSWICK unmittelbar nach Übernahme seiner Amtsgeschäfte als Dekan (01. Januar 1949) an. Mit Wirkung vom 01. Oktober 1949 wurde Wolf Dietrich EICHLER zum Professor mit vollem Lehrauftrag für Parasitologie an die Veterinärmedizinische Fakultät berufen, seine Antrittsvorlesung vor der Fakultät hielt er am 07. Juli 1950.

EICHLER begann aus bescheidensten Anfängen mit dem Aufbau eines Parasitologischen Instituts; dieses war anfangs provisorisch in 4 kleinen Räumen des Instituts für Tierzucht und Geburtskunde untergebracht. Neben EICHLER war seit dem 07. November 1949 Brigitte MÜLLER als wissenschaftliche Assistentin tätig, 1950 kamen zwei außerplanmäßige, über Forschungsaufträge bezahlte Assistenten, Lothar BRITZ und Werner HÖHNE, dazu. Im Dezember 1949 erhielt das Institut einige Meerschweinchen als erste

Versuchstiere, die experimentellen Arbeiten konnten damit beginnen. Mit dem Umzug im Oktober 1950 in die ehemalige Wohnung des Direktors des Veterinär-Pathologischen Instituts, die mit der Berufung von HEMMERT-HALSWICK nach Gießen frei geworden war, und dem Bezug von Stallungen, die das Veterinär-Pathologische Institut zur Verfügung gestellt hatte, verbesserten sich die Arbeitsbedingungen in der Parasitologie entscheidend. In den folgenden Jahren konnte auch die Ausstattung der Laboratorien *komplettiert werden*. 1951 trat Siegfried NICKEL in das Institut ein, der in den folgenden Jahren in dessen zeitweiliger Außenstelle in Vitte auf der Insel Hiddensee auf helminthologischem Gebiet tätig war. Am 01. Januar 1953 nahm Gertraude HEDEL (später DANNER) ihre Arbeit im Institut auf, dem sie bis zu ihrem altersbedingten Ausscheiden 1987 die Treue hielt.

Neben den Vorlesungen, Übungen und Exkursionen im Fach Parasitologie für Studenten der Veterinärmedizin wurden von den Mitarbeitern des Instituts auch Vorlesungen und Praktika an der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät in der Fachrichtung Biologie, Spezialfach Parasitologie, sowie Vorlesungen im Fach Parasitologie im Rahmen eines Vorbereitungskurses für Tierärzte im Verwaltungsdienst gehalten.

EICHLER hatte vor seiner Berufung nach Leipzig in der Zweigstelle Aschersleben der Biologischen Zentralanstalt für Land- und Forstwirtschaft im Pflanzenschutz gearbeitet und befaßte sich auch in seiner Leipziger Zeit schwerpunktmäßig mit Kontaktinsektiziden (Mittelprüfung, Wirkungsspektrum, Rückstandsproblematik, Fliegenbekämpfung u.a.). In den meisten Fällen handelte es sich dabei um eine Auftragsforschung für die chemische und pharmazeutische Industrie. Weitere Hauptarbeitsrichtungen des Instituts waren Biologie, Schadwirkung und Bekämp-

fung der Kleinen Strongylyden des Pferdes sowie Lebensweise und Bekämpfung der Eingeweidewürmer von Schafen und Ziegen.

Die Tätigkeit von EICHLER an der Veterinärmedizinischen Fakultät endete am 15. November 1954 mit seiner Entlassung „...wegen unüberbrückbarer Meinungsverschiedenheiten über die Rechte und Pflichten eines Hochschullehrers zwischen EICHLER und der Fakultät...“, nachdem er bereits ab 24. Februar vom Dienst beurlaubt worden war (Mock 1996). Die kommissarische Leitung des Parasitologischen Instituts übernahm Kurt DEDIÉ, der Direktor des Veterinärhygienischen und Tierseucheninstituts.

Im Januar 1955 begannen die Bemühungen der Fakultät um die Berufung von Ernst-Adelbert NICKEL aus Hannover. Zum 01. Januar 1956 ist NICKEL zum Professor mit Lehrauftrag und zum Direktor des Parasitologischen Instituts, am 01. September 1956 zum Professor mit vollem Lehrauftrag und am 01. März 1959 zum Professor mit Lehrstuhl ernannt worden. Vom Beginn seiner Tätigkeit in Leipzig an verfolgte NICKEL in seinen Vorlesungen und Übungen für Studenten der Veterinärmedizin konsequent die Zielstellung, den Studierenden ein anwendungsbereites Wissen auf dem Gebiet der Parasitologie zu vermitteln, das sie befähigt, im Rahmen ihrer späteren tierärztlichen Tätigkeit vor allem die Diagnostik, Vorbeuge und Bekämpfung der Parasitosen zu organisieren und durchzuführen.

In den ersten Jahren nach seiner Berufung nach Leipzig widmete sich der Helminthologe NICKEL in erster Linie den durch Nematoden hervorgerufenen Erkrankungen der Haustiere, speziell der parasitären Gastroenteritis des Schafes, der Askaridose und Oesophagostomose des Schweines. Auf diesem Gebiet war auch vorrangig Werner HAUPT tätig, der 1958 in das Institut eintrat

und hier als wissenschaftlicher Assistent und Oberassistent bis 1995 tätig war.

Das parasitologische Institut gehörte nicht zu den 1957 von der Parteileitung der SED als „*schwerpunktmäßig auszubauend*“ bezeichneten Instituten und wurde auch in dem „*Programm der weiteren Entwicklung der Veterinär-Medizinischen Fakultät der Karl-Marx-Universität*“ nicht erwähnt. Über viele Jahre wurde das Institut, in dem sich die SED „*völlig ohne ständigen Einfluß*“ sah (Mock 1996), daher in seiner personellen und materiellen Ausstattung an der unteren Grenze der Arbeitsfähigkeit gehalten.

Eine ausführlichere Darstellung der Entwicklung des Parasitologischen Instituts findet sich in den Dissertationen von Mock (1996) für die Jahre 1945 bis 1961 und von KÜHN (1997) für die Zeit von 1961 bis 1968.

Zeitraum 1968 - 1990

Mit der Umstrukturierung der Universitäten im Rahmen der III. Hochschulreform im Oktober 1968 und der dadurch veranlaßten Gründung der Sektion Tierproduktion und Veterinärmedizin wurde auch das Veterinär-Parasitologische Institut formal aufgelöst. NICKEL wurde als Institutsdirektor entpflichtet und übernahm die Leitung der „*Lehrgruppe Veterinär-Parasitologie*“, die 1970 in „*Fachgruppe Veterinär-Parasitologie*“ umbenannt worden ist. Diese war mit in den unter der Leitung von Arthur VOIGT stehenden „*Lehrbereich Spezielle Diagnostik*“ integriert. Die bisher bestehenden Lehrstühle wurden abgeschafft, NICKEL ist im Jahre 1969 zum Ordentlichen Professor für das Lehrgebiet Veterinär-Parasitologie ernannt worden. Die Fachgruppen der Sektion wurden 1978 in Wissenschaftsbereiche umbenannt, der nunmehrige „*Wissenschaftsbereich Parasitologie*“ stand weiterhin unter der Leitung von NICKEL. Nach der Hochschul-

reform verfügte die Fachgruppe bzw. der Wissenschaftsbereich längere Zeit an wissenschaftlichem Personal nur noch über einen Oberassistenten, HAUPT, und Frau DANER als Assistentin.

In den folgenden Jahren gab es auch mehrfach Bestrebungen der Sektionsleitung, den Wissenschaftsbereich Parasitologie als selbständige Einrichtung aufzulösen und an andere Wissenschaftsbereiche anzugliedern. Das wurde zwar nicht in die Tat umgesetzt, die Parasitologie blieb aber an der Grenze ihrer Existenzfähigkeit und verlor immer mehr an Bedeutung.

Mit Wirkung vom 01. Februar 1983 wurde Regine RIBBECK von der Humboldt-Universität zu Berlin als Hochschuldozent für Veterinärparasitologie nach Leipzig berufen. Nach dem altersbedingten Ausscheiden von NICKEL aus dem Hochschuldienst erhielt sie am 01. September 1985 den Ruf als Ordentlicher Professor für Veterinärparasitologie und wurde als Leiter des Wissenschaftsbereiches Parasitologie bestätigt. Zum 01. Juni 1986 ist sie außerdem zum Leiter des interdisziplinären Lehrkollektivs „Tropenveterinärmedizin“ ernannt worden.

Neben den Vorlesungen und Übungen im Fach Parasitologie für die Studenten der Veterinärmedizin wurde in der Periode von 1968-1990 das Fachgebiet Parasitologie vom Wissenschaftsbereich auch in der Vorlesung zu „*Grundlagen der Tropenveterinärmedizin*“ für ausländische Studierende der Veterinärmedizin sowie im Lehrgebiet „Tiergesundheits- und Tierseuchenlehre“ für Direktstudenten der Fachrichtung Tierproduktion vertreten.

Seit 1985 oblagen dem Wissenschaftsbereich die Vorlesungen über Vektorbiologie und Insektizide sowie das zeitweise in den Lehrplan aufgenommene Parasitologiepraktikum als Bestandteile des jährlich stattfindenden

Interdisziplinären Kursus über Tropenmedizin und Medizinische Parasitologie an der Karl-Marx-Universität Leipzig, der ausländischen Studierenden der Grundstudienrichtung Medizin eine praxisorientierte tropenmedizinische Spezialausbildung vermittelte.

Im Rahmen der postgradualen Weiterbildung war der Wissenschaftsbereich in die Ausbildung der Fachtierärzte für Schweineproduktion, Kleine Haus- und Pelztiere sowie Staatsveterinärkunde mit Vorlesungen und zum Teil mit Übungen einbezogen.

Die Forschungsarbeit des Instituts erstreckte sich in den 70er und 80er Jahren weiterhin vor allem auf die Endoparasitosen der Schafe sowie auf Endo- und Ektoparasitosen der Schweine. Besonders HAUPT widmete sich zunehmend auch den Parasitosen des einheimischen Wildes und der Zootiere. Durch die Berufung von RIBBECK erfuhr das Forschungsspektrum des Wissenschaftsbereiches eine Erweiterung um die Arachno-Entomologie mit Schwerpunkt der nicht-chemischen Fliegenbekämpfung durch den Antagonisten *Ophyra aenescens*, die Güllefliege.

1990 bis zur Gegenwart

Die politische Wende 1989 ermöglichte nach mehr als 20 Jahren die Auflösung der Sektion Tierproduktion und Veterinärmedizin und die Wiederbegründung der Veterinärmedizinischen Fakultät im Juli 1990. Mit Wirkung vom 09. Oktober 1990 wurde der Wissenschaftsbereich in „*Institut für Parasitologie*“ umbenannt. RIBBECK gehörte mit zu den ersten 75 Hochschullehrern der Universität Leipzig, die nach dem Sächsischen Hochschulerneuerungsgesetz durch den Sächsischen Staatsminister für Wissenschaft und Kunst, Prof. Dr. Hans MEYER, zu Professoren neuen Rechts berufen worden sind. Mit Wirkung vom 01. Juni 1992 erfolgte ihre

Berufung auf die C4-Professur für Parasitologie (Veterinärmedizin). Nach dem nunmehr geltenden Sächsischen Hochschulgesetz wurde RIBBECK am 17. Oktober 1994 zur Direktorin des Instituts für Parasitologie bestellt. Von 03. November 1992 bis zum 04. Mai 1995 war sie als Vorsitzende des Prüfungsausschusses für die Tierärztliche Prüfung tätig. Am 07. April 1995 wurde sie zum Dekan der Veterinärmedizinischen Fakultät gewählt und bekleidete dieses Amt bis Oktober 1996. Für die Amtsperiode 1996-1999 erfolgte ihre Wahl zum Prodekan unter dem Dekanat von Jürgen GROPP.

Die Vorlesungen und Übungen für Studierende der Veterinärmedizin im Fach Parasitologie werden seit 1990 auf der Basis der Tierärztlichen Approbationsordnung gehalten. HAUPT übernahm bis zum Studienjahr

1996/97 die Vorlesungen und Übungen in Bienenkunde und Bienenkrankheiten.

Im Ergebnis der Evaluierung durch die E.A.E.V.E. im Mai 1998 ist festzuhalten, daß die Lehre in Parasitologie *„is properly linked to clinical sciences, corresponds to the needs in practice and has an adequate balance between theoretical and practical teaching“*.

Im Rahmen der Weiterbildung war das Institut von 1991 bis 1995 in die Vorbereitungslehrgänge für die Prüfung für Tierärzte im Verwaltungsdienst sowie 1995 und 1996 in den Ausbildungskurs *„Lebensmittelhygiene“* zum Erwerb des Fachtierarzttitels auf diesem Gebiet eingebunden.

Die Vorlesungen und Übungen über Vektoren, Vektorenbekämpfung und Insektizide in



Hiltrud SCHRÖTER, nach einem Vortrag auf der Jahresversammlung des Freundeskreises im Mai 1995, gemeinsam mit Dekan Regine RIBBECK bei der Besichtigung der Institute

dem Lehrgang für Tropenmedizin für deutsche und ausländische Medizin-Studenten, der an der Medizinischen Klinik IV der Universität Leipzig durchgeführt wird, hielten RIBBECK und Ronald SCHMÄSCHKE (seit 1993), der als wissenschaftlicher Assistent am Institut für Parasitologie (seit 1988) ab 1997 die Funktion eines Oberassistenten wahrnimmt. SCHMÄSCHKE ist auch die Lehre (Vorlesungen, Laborkurs) im Fach Parasitologie in der Aus- und Fortbildung von Tierärzthelferinnen übertragen worden.

Großer Wert wurde im Institut in den letzten Jahren vor allem auf den systematischen Ausbau der Lehrmittelsammlungen (Antiparasitaria, Mikropräparate, Diapositive, Video-Filme) für die Aus-, Fort- und Weiterbildung gelegt. Die materiell-technische Basis für die „*Parasitologisch-Diagnostischen Übungen*“, und daraus folgend auch die Qualität der Lehrveranstaltungen, verbesserten sich durch die Möglichkeiten der Videoprojektion im Kurssaal vom Durchlicht- und Auflichtmikroskop sowie über Kassetten im Kurssaal entscheidend.

Der Schwerpunkt der baulichen Rekonstruktion im Institut lag im Berichtszeitraum im Stallbereich, die Haltungsbedingungen für die Institutstiere wurden dadurch tierart- und tierschutzgerecht gestaltet. Die Stallungen

des Instituts in der „*Prärie*“ an der Zwickauer Straße, ein jahrzehntelanges Provisorium, mußten im Frühjahr 1998 für den Neubau der Institute an der Zwickauer Straße/Ecke Semmelweisstraße weichen.

Forschungsschwerpunkte des Instituts, die auch im Rahmen zahlreicher Graduiierungsarbeiten bearbeitet werden, sind weiterhin die nichtchemische Fliegenbekämpfung, Parasitosen bei Pferd und kleinen Wiederkäuern sowie faunistische Untersuchungen bei Nagetieren und einheimischem Wild.

Im Mittelpunkt der publizistischen Tätigkeit standen die Herausgabe

(WIESNER, Berlin; und RIBBECK)
„Wörterbuch der Veterinärmedizin“ (1991),
3. Auflage

und seit 1995 die umfangreichen wissenschaftlichen und redaktionellen Arbeiten für die völlig neubearbeitete 4. Auflage des Wörterbuches.

Für die kommenden Jahre stimmt die Arbeit mit dem sehr motivierten Team der jungen wissenschaftlichen Mitarbeiter, den Doktoranden und den versierten technischen Mitarbeitern des Instituts optimistisch.